

Liebe Frau Brigitte,

Ich mag Sie sehr für Ihre Art der Unterstützung – aber ich muss Ihnen sagen, dass meine Art zu handeln einfach und spontan ist. Die Kinder mit Behinderung werden immer zahlreicher. Am 4. November haben wir 10 von ihnen nach Rilima, nahe der Grenze zu Burundi (ca 140 km) in die Sprechstunde des Krankenhauses gebracht. Drei sind dageblieben um operiert zu werden.

Am 9. November bin ich mit 10 anderen nach Kigali (Hauptstadt Ruandas) ins Hospital INKURU NIZZIA gefahren – ebenfalls in die Sprechstunde. Einige sollten dableiben um operiert zu werden – aber aus bestimmten Gründen habe ich nicht gewagt sie dazulassen. Diesen Mittwoch wird eine Praktikantin mit einer Mama und ihrem Kind ebenfalls nach Rilima gehen. Das acht oder neunjährige Kind bewegt sich auf Händen und Füßen vorwärts. Vor drei oder vier Wochen haben wir ein Kind mit einem enorm großen Kopf zu einer deutschen Ärztin in der Nähe von Butare (ca 200 km)) gebracht. Das Kind wurde operiert. Alle zwei Wochen mussten wir dorthin fahren um zu sehen wie es ihm geht. Letzten Freitag ist das Kind nach Hause gekommen. Ich habe sehr beeindruckende Photos von seiner Veränderung...

Im Übrigen haben wir erhebliche Zusatzkosten für die Reisen in die Krankenhäuser etc., die auch noch auf uns zukommen. Auch wenn man uns manchmal keine Rechnungen stellt ... In dieser Woche waren die Schüler mit Behinderung da, für die wir das Schulgeld bezahlen. Sie brauchen orthopädische Schuhe . Das Bein eines Jungen ist 15 cm kürzer als das andere... Das bedeutet eine Reise nach Kigali (Hauptstadt Ruandas – ungefähr 90 km entfernt). Ich erzähle Ihnen das alles, damit Sie unsere Situation besser verstehen können. Könnten Sie – oder jemand anders, der guten Willens ist – uns helfen, indem Sie uns ein wenig Geld schicken?

Ich umarme Sie von ganzem Herzen und bete für Sie.

Schwester Maria Jesus Goicoechea

Tageszentrum für Menschen mit Behinderung, Rushaki (Rwanda)

Schwestern der Hl. Familie von Bordeaux

Jahresbericht 2015

Ein Jahr ist vorüber und wir wollen einmal mehr die Situation von Menschen mit einer körperlichen Behinderung in ihrem familiären und sozialen Kontext reflektieren.

Auch über die Aktivitäten und den Geist des „Tageszentrums für Menschen mit Behinderung in Rushaki“ im Jahr 2015 soll nachgedacht werden.

Insgesamt haben wir durch Massagen, Krankengymnastik, Arztbesuche, Operationen, Prothesen, Rollstühle etc. die folgenden Personengruppen versorgt:

- 61 Personen mit Valgusstellung des Knies
- 21 Personen mit cerebraler Bewegungsstörung
- 6 Personen mit deformierten Armen oder Beinen aufgrund von Brüchen
- 10 Personen mit Lähmungen unterschiedlicher Genese
- 4 Personen mit Osteomyelitis
- 3 taubstumme Personen mit cerebralen Bewegungsstörungen
- 54 andere Personen mit Behinderungen verschiedener Genese (Schiefhals aufgrund einer Verformung der Wirbelsäule, Hydrocephalus etc)
- 3 Personen mit Deformationen aufgrund von Verbrennungen

Insgesamt: 167 Personen, darunter 92 zusätzliche Fälle im Jahr 2015

Wir haben für Menschen mit Behinderung eine Sprechstunde in unserem Tageszentrum eingerichtet. Diese findet jeden Montag und Freitag von 8 bis 12 Uhr statt.

Die Ursachen für die Behinderungen sind vielfältig. und hängen auch mit familiären und sozialen Umständen zusammen – wie Gewalt, Hunger und Armut.

Jeder Mensch mit Behinderung ist einzigartig und wir nähern uns ihm mit viel Respekt und Liebe. Wir bemühen uns die Person als Ganze in ihrer Umgebung wahrzunehmen und die Maßnahmen entsprechend zu gestalten.

Martin zum Beispiel hat morgens und abends bei den Schwestern gegessen, wegen der Armut seiner Familie, die ihn nicht ausreichend ernähren konnte. Es musste auch Bettwäsche für ihn beschafft und ein Fenster eingebaut werden – damit man den Raum, in dem er sich aufhielt, belüften konnte. Außerdem brauchte er zwei neue Reifen für seinen Rollstuhl. Wir organisierten und bezahlten die medizinische Versorgung im Hospital von Kigali (90 km entfernt).

Die **medizinische Versorgung** ist insgesamt mit hohem Aufwand verbunden. Die Krankenstation selbst verfügt nicht über einen Arzt. Noch viel weniger über die benötigten Spezialisten. Deshalb sind für Konsultationen lange Wege erforderlich. Zum Beispiel nach Rilima (an der Grenze zu Burundi), Kigali (Hospital Inkuru Nziza und Ndera) nach Gikonko (Hospital de Gahini) – hier operiert eine deutsche Ärztin an der Grenze zum Kongo Kinder mit Hydrocephalus.

Zu einer ganzheitlichen Sichtweise gehört für uns auch **Bildung und Erziehung**.

So sind zum Beispiel derzeit drei Mädchen und ein Junge mit Behinderung in der Pfarrei von Rushaki internatsmäßig untergebracht, damit sie in die nahegelegene Grundschule gehen können. Die Sekundarschule wird von fünf Jungen und zwei Mädchen mit Behinderung besucht. Ein Junge besucht die Universität. Wir kommen für die Kosten (Schulmaterial, Unterbringung, Essen) auf.

Zwei Mädchen mit Behinderung haben sechs Monate lang das Schneiderhandwerk auf dem Markt von Rushaki erlernt. Am Ende erhielten sie eine Grundausstattung (Nähmaschine, Scheren etc) um sich selbständig zu machen.

Zwei andere Mädchen haben an der Maschine stricken gelernt. Sie wurden mit Strickmaschinen und den notwendigen Materialien ausgestattet.

Um den Fortgang der Maßnahmen zu gewährleisten und sie zu koordinieren haben wir Françoise eingestellt. Sie bekommt 22 000 Rf.

Bei dieser Arbeit unterstützt uns auch Sr. Jacqueline Imbungu.

Die Zusammenarbeit im Zentrum ist uns sehr wichtig. Ebenso eine freundschaftliche und warme Atmosphäre .

Mittlerweile kommen nicht nur die Mütter, um mit den Kindern zu üben, sondern auch Väter. Die Berührungen der Väter geben den Kindern Stabilität und machen ihnen Freude. Wir, die Schwestern der Heiligen Familie von Bordeaux zusammen mit allen Spendern und Helfern, sowie der ganzen großen „Familie“ des Tageszentrums für Menschen mit Behinderung bedanken uns bei Ihnen und schließen Sie in unsere Gebete ein.

Rushaki, 28 Februar 2016

Schwester Maria Jesus Goicoechea und Schwester Jacqueline Imbungu